

Zum Abschied.

Belegz des Souffleurs.



Motto:

Die Kunst —
braucht Gunst!

Theater-Almanach

herausgegeben und einem

hochgeschätzten Publikum

ergebenst gewidmet vom

Souffleur Albert Herz.



Preis nach Belieben!

Je mehr — desto besser!

265

Mein Wunsch.

Es ist die Welt ein grosser Wolkensaal,
 Wo Scherz und Ernst den bunten Reigen führen
 Und Wünsche sich mit Wünschen wechselnd ringen,
 Die nimmer ruh'n und nimmer schweigen.
 Und mit dem letzten, bittern Athemzuge
 Verstummt auch erst der letzte heisse Wunsch;
 Und wenn ich durch das weite Leben walle
 Und frage alle auch von Mund zu Mund,
 Es wird mir eine Antwort, eine Kund':
 Das auch nicht einer, einer war zufrieden
 Mit dem, was ihm das Schicksal hat beschieden,
 Es sind der Menschen Wünsche sehr verschieden;
Ich aber wünsche jetzo mir nur Eines:
Viel Geld, denn leider hab' ich keines!



Verzeichnis

der
engagierten Mitglieder
 Direction **E. Karl.**

Herren:

- Hermann Rettwisch,**
 Ober-Regisseur.
Franz Kammauf,
 I. Gesangs- und Charakter-
 Komiker und Regisseur.
Otto Hilde,
 I. Operetten-Tenor.
Julius Zich,
 jugendlicher Gesangs-Komiker.
Hugo Balder,
 I. Charakterspieler.
Wilhelm Czap,
 drastischer Komiker.
Julius Deutsch,
 I. Bariton.
Otto Welte,
 I. Chargin.
Karl Steffens,
Robert Kammauf,
Otto Kammauf,
Arthur Trenk,

für kleine Rollen
 und Partien.

Damen:

- Poldi Karl,**
 I. Conversations-Liebhaberin.
Laura Guttenfeld,
 I. Operettensängerin.
Helene Delmar,
 I. Operetten-Soubrette.
Jenny Walhof,
 sentimentale Liebhaberin.
Helene Bürger,
 naive Liebhaberin.
Bertha Marek,
 komische Alte für Lustspiele
 und Operetten.
Margarethe Beck,
 Anstands-Dame.
Viola Fichtenau,
Henriette Löffler,
Hermine Wolfgang,
Hansi Deutsch,
Gisella Kessler,

für kleine Rollen u. Partien.

Abschiedsgruss.

Was oben auf der Bühne laut,
Ergreift, erheitert und erbaut,
Des Helden Kraft und sein Geschick,
Der Liebe Hauch, ihr Sonnenblick,
Der Thorheit leicht geschwung'ne Schellen
Den Ernst des Lebens zu erhellen:
Das alles geht vom tiefen Haus,
Das ich bewohne, geistig aus.
Mein Hauch belebet die Gestalten,
Die auf den Brettern handelnd walten,
Doch was mein Lohn für Aug' und Ohr,
Womit ich auf den Künstler passe,
Ob ihn der Geist etwa verlasse,
Ob er das Stichwort nicht verlor?
Den Staub bekomm' ich zu geniessen,
Den Staub von den beglückten Füßen,
Und wenn der Beifall donnernd spricht,
Mein still' Verdienst beklatscht man nicht.
D'rum hoff' ich, wird ein guter Sinn
Mein heimlich stilles Wirken wägen
Und — mir zum lohnenden Gewinn —
Der Gönner Huld sich mild bewegen.

